

# Mediengeschichten

## Fundstück

*gefunden und kommentiert von Karl Riha (Siegen)*

### EREMITAGE oder Herzblättchens Zeitvertreib

Hrsg. von Dieter Hülsmanns und Friedolin Reske, Verlag Eremiten-Presse, Stierstadt im Taunus 1969, o.S.

Die Woche hat sieben Tage - und jeder eröffnet mit der Formel: „der tag geht ...“. So jedenfalls in einem Gedicht, das Horst Bienek mit dem Titel „REKLAME“ überschrieben hat. Er notiert darin, in Fortsetzung der angezeigten Formel:

...und Johnny Walker kommt

...und die Abendschau kommt

...und ein letzter Telefonanruf kommt

...und AFN says everybody good night

...und Josef Wissarionowitsch kommt

...und Dracula kommt

...und der Tod...

Damit ist dem Fernsehen jener feste Platz zugewiesen, der ihm im heutigen Alltag zukommt! Es bestimmt uns mit seinen Inhalten, wenn nicht gerade mal ein Telefonanruf dazwischen kommt. So tritt ein bekannter Schauspieler ins Bild, schaltet der Sender auf die neuesten Nachrichten um oder überrascht uns unter seinem angestammten bürgerlichen Namen mit einem Auftritt

des russischen Diktators Josef Stalin, dem per Zufall ein ‚Dracula‘-Film folgt. So hält uns das Programm in Spannung und überrascht uns auf seinem Bildschirm mit immer neuen Bildern, bis wir auf die siebte und damit letzte Zeile des Poems stoßen, die uns daran erinnert, dass nicht nur dem täglichen Fernsehprogramm ein tägliches Ende gesetzt ist, sondern auch wir mit der Tatsache konfrontiert sind, dass unser Leben nicht ewig währt, sondern plötzlich - bereits in jungen Jahren oder nach einem längeren Rentner-Dasein - vom Tod bedroht ist und uns wie der täglichen Fernsehschau, der wir in ihrem Bilderwechsel so anhaltend ausgesetzt sind, ein plötzliches Ende setzt.

Als Autor des Textes zeichnet Horst Bienek. Er erschien 1969 in der von Dieter Hülsmanns und Friedolin Reske herausgegebenen Anthologie „Eremitage oder Herzblättchens Zeitvertreib“, die sich im Untertitel als „kurzweiliges Handbuch zum Lesen und Blättern“ deklariert. ‚Eremitage‘ deshalb, weil als Verlag die Stierstädter „Eremiten-Presse“ zeichnet, die als

Handpresse durchaus bibliophil ausgerichtet war, gleichwohl mit ihren Autoren wirklich die aktuelle Zeit zu treffen suchte. 1930 in Oberschlesien geboren, war Bienek für vier Jahre in sowjetischer Haft, wechselte 1956 in den Westen und arbeitete seit 1957 als

Rundfunkredakteur und Verlagslektor. Er war also über den Einfluss der modernen Massenmedien informiert und hatte gleichzeitig den Einblick in literarische Mittel, die damals innovativ in Erscheinung traten: beide Momente treffen sich in seinem Text.